

Bote aus dem Riesen-Gebirge.



Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 40.

Hirschberg, Sonnabend, den 17. Februar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen Kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditien zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 16. Februar. (Politische Uebersicht.) Seit den letzten Tagen haben die Franzosen, welche in Folge ihres leichtlebigen und oberflächlichen Nationalcharakters niemals lange in einer und derselben Laune aushalten, ihre seit einiger Zeit mäthlos wiederholten Angriffe gegen Deutschland — auf dem geduldigen Papier nämlich — wieder eingestellt, indem sie wohl einsehen möchten, daß sie damit weder Vorbeeren erwerben, noch zur Verwirklichung ihrer Revanchgedanken etwas Wesentliches beitragen. Unsere westlichen Nachbarn dürften doch einmal einsehen lernen, daß die Zeit ihrer militärischen Unüberwindlichkeit und politischen Obmacht vorbei ist und daß sie besser thätten, in den Kreis der übrigen Nationen zurückzutreten, deren Aufgabe es ist, in friedlichem Wetteifer auf dem Gebiete der Gewerbe, Künste und Wissenschaften an der Vervollkommenung der Menschheit zu arbeiten. Es ist anerlaunt und von uns Deutschen unbefriedigt, daß die französische Nation an seinem Geschmac, namentlich in der Kunstindustrie, den übrigen Völkern voransteht. Darin suche sie ihre Glorie und darauf beschränke sie ihre Revanche! — Endlos ist die Seeschlange der österreichisch-ungarischen Ausgleichfrage. Der Grund davon ist der, daß die Herren Magyaren immer mehr haben wollen, als die Deutschösterreicher zugeben können und dürfen, ohne das Reich selbst aus den Fugen zu heben. Die mongolischen Beherrscher der östlichen Reichshälfte, mit welchen Europa nur zu langmühlige Geduld hat, ja, denen es die Ehre antbaut, für ihre nomadischen Gewohnheiten, ihre Götze und Gulyasae, für ihre Povita und ihre Zigeunerlust zu schwärmen, haben das einzige Bestreben, die unter ihnen wohnenden und sie an Zahl zusammen weit übertreffenden Slaven, Rumänen und Deutschen zu unterdrücken und ihnen die fremdartige, in Europa ganz isolirt stehende und durchaus ungebildete magyarische Sprache aufzudrängen. Im ungarischen Reichstage darf nur magyarisch gesprochen, an der Universität Pest nur magyarisch gelehrt werden, ja, man ist vor einiger Zeit so weit gegangen, den Unterricht in der deutschen Sprache aus den Schulen zu verbannen und verstand sich endlich nur zu der Concession, ihn durch Stockmagyaren erhellen zu lassen, welche der deutschen Sprache weit weniger mächtig sind, als ihre Schüler! — Gegenwärtig handelt es sich belästlich um die paritätische Vertretung Ungarns neben Tirolitanien im Generalrathe der Reichsbank, wogegen sich letzteres, dem endlich die Augen über die Annahme der östlichen „Brüder“ aufgehen, auf Leben und Tod wehrt. — Das österreichische Abgeordnetenhaus hat nach längerer Debatte den für die Besichtigung der Pariser Ausstellung geforderten Credit von 600,000 Gulden bewilligt, nachdem sich die Regierung lebhaft hierfür verwendet hatte. Österreich erhält nun wahrscheinlich den durch das Ausbleiben Deutschlands erledigten Raum im Ausstellungsgebäude. — Eine

neue oder vielmehr alte Gefahr droht der Sache deutschen Volksthums in Russland. Die drei Stände der Stadt Riga haben eine Deputation nach Petersburg geschickt, um von der Regierung die Zurücknahme der Verfügung zu erbitten, nach welcher bei dem neuen Stadtrath sowohl, als auch bei der Gouvernementsbehörde die gerichtlichen Verhandlungen in russischer Sprache geführt werden sollen. Gegen diesen Schritt haben nun wiederum die Einwohner Rigas russischer Herkunft Bewahrung eingelegt. Die „Neue Zeit“ schreibt: „Die Einführung der russischen Sprache in den baltischen Provinzen ist eine längst beschlossene Sache, und es ist ein historisches Verdienst des heutigen Ministeriums des Innern, daß es diese Frage schlagfertig durchführt und so vollkommen im Einklange mit den Grundsägen verfährt, welche die Regierung in Bezug auf die baltischen Provinzen befolgt.“ — Sehr ernste Unruhen sind in Südamerika wieder ausgebrochen, wo scheinbare Republiken zu Werkzeugen und Versuchsstationen ehrgeiziger Abenteurer herabgesunken sind. Zu Call im Staate Cauca der Republik Columbia kam es zum Bürgerkriege zwischen Liberalen und Conservativen, von denen Erstere meist aus Indianern, Negern und Mischlingen, Letztere aus Weißen bestehen. Es fielen in einem Gemetzel am 24. December v. J. 500 Menschen und es ist zu fürchten, daß sich die Weißen in Folge solcher Gefahren aus dem Lande zurückziehen und selbiges völlig der Barbarei überlassen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus London wird telegraphiert: In einer nunmehr veröffentlichten Depesche des Grafen Derby an den englischen Botschafter in Konstantinopel, Sir H. Elliot, d. d. 25. Mai 1876, zeigte ersterer diesem an, er habe den türkischen Botschafter Musurus davon in Kenntniß gesetzt, daß, obgleich die englische Regierung das Berliner Memorandum abgelehnt habe, sich die Verhältnisse und die Gestimmen in England dennoch seit dem Krimkrieg der Art geändert hätten, daß die Porte nur auf eine moralische Unterstützung Seitens Englands rechnen dürfe, falls die vorhandenen Schwierigkeiten keine befriedigende Lösung fänden.

Noch hat man keine äußerlichen Beweise, um Edhem Pascha's Politik zu beurtheilen. Einem Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“, der ihn vor seiner Erhebung in seinem Konal besuchte, hatte er wörtlich gesagt: „Quant à moi, je crois, que nous aurons la guerre.“ Aber unterdess ist er Großbezirkt geworden und „wer den Pillaw liebt, findet schon den Löppel dazu“. Edhem wird sich schon zu schämen wissen. Der neue Großbezirkt erweist sich vor Allem sehr nachgiebig gegen Serbien und soll auf einzelne Bedingungen verzichtet haben, die ein Midhat niemals ausgegeben hätte. Wie man der „Allgemeinen Zeitung“ aus Belgrad höre, klären sich die Verhältnisse mehr und mehr zu Gunsten des Friedens. Viele augenscheinliche Momente sprechen dafür. Hierzu rechne man zunächst die Entlassung sämtlicher Arbeiter aus dem Arsenal für die Bekleidung der Truppen, durch welchen Schritt leider Hunderte von Familien brotlos werden. Sodann sei ein Befehl erlassen, laut welchem sämtliche Ambulanzen und Spitäler aus den

Schulgebäuden baldigst entfernt werden müssen, um letztere zum Schulgebrauch wieder einzurichten. Eine solche Anordnung könnte nur erfolgen, wenn alle Aussichten auf eine Fortsetzung des Krieges ausgeschlossen seien. Ferner würden sämtliche Civilbeamte, welche während des Krieges für den Militärdienst verwendet wurden, jetzt wieder in ihre regelmäßigen Stellungen zurückversetzt.

Zu den Friedensverhandlungen zwischen der Porte und Serbien weiß die „Alg. gen. russe“ zu melden, daß dieselben fortsetzen; man arbeite daran, die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen; ein serbischer Agent werde nach Constantinopel gesandt werden, kurz, der Abschluß des Friedens erscheine nicht unmöglich.

Dagegen dauert in Constantinopel, wie die „Politische Corr.“ erfährt, die militärische Bewegung fort. Die 50 bis 60 Bataillone, welche in den letzten Tagen hier concentrirt wurden, werden noch urd nach nach Banya eingeschifft. Die Regierung hat die Organisation einer Hülfsarmee im ganzen Reiche beschlossen, welche nach dem im Kriegsministerium ausgearbeiteten und veröffentlichten Reglement dieselbe Organisation, wie die reguläre Armee haben und aus den Unterthanen des Reiches ohne Unterschied des Glaubens gebildet werden wird, welche nach ihrem Alter weder zur Reserve noch zu der Territorial-Miliz (Mustaphas) gehören. Es wurden Weisungen zur unverzüglichen Durchführung der auf die Bildung dieser Armee bezüglichen Maßregeln ertheilt. Auch erfährt man, daß eine große Manifestation der Sofias im Werke sei, welche vor das Palais des Sultans sich begeben und dort die Zurückberufung Midhat's und dessen gerichtliche Aburtheilung für den Fall seiner Schuld verlangen wollen. Inzwischen hat sich die Polizei bei Seiten auf die Beine gemacht, um eine Demonstration zu verhindern und dürfte in Folge dessen daraus schwerlich etwas werden.

Die Constantinopeler „Werthe“ vom 30. Januar bringt eine von den Scheichs und Ulemas von Constantinopel versuchte und unterzeichnete Dankadresse an diejenigen Organe der europäischen Presse, „welche die Sache der verkannten Gerechtigkeit vertheidigt haben.“ Als solche werden namhaft gemacht: Das „Journal des Débats“, das „Mémorial diplomatique“, die „Morning Post“, die „Neue Freie Presse“, das „Tagesblatt“ (beide in Wien) und „Daily Telegraph“. Der Correspondent d's letzteren hat überdem den Medjidieorden 4. Classe erhalten. Wie uns scheinen will, begeht die Geistlichkeit von Constantinopel einen großen Undant, indem sie weder der „Kölner“ noch der „Augsb. Allg. Bltg.“ gedenkt.

Berlin, 15. Februar. (Wermischtes.) In einer der nächsten Sitzungen wird der Bundesrat sich mit den Vorschlägen des Reichskanzlers bezüglich der weiteren Ausführung des Münzgesetzes zu beschäftigen haben, nachdem die Ausschüsse denselben ihre Zustimmung ertheilt haben. Es sollen zunächst 40.000 Pf. Gold zu gleichen Theilen in 10- und 5-Markstückern ausgeprägt und die Prägung von Reichssilbermünzen av 2 Mark- und 50-Pfennigstücke beschleunigt werden. — Dem Herrenhause ist eine Uebersicht der von der Staatsregierung auf Anträge und Resolutionen des Herrenhauses aus der Session von 1876 eingeführten Entschlüsse zugegangen. Auf den Beschluß vom 22. März 1876: die Petition des Druckvereins selbständiger Handwerker und Fabricanten zu Berlin, betreffend die Errichtung von Gewerbe und Handwerkskammern, der Staatsregierung zur Erwähnung zu überweisen, wird erwidert, daß die Staatsregierung z. B. habe Anstand nehmen müssen, den Wünschen der Petenten zu entsprechen. — Der blutige Excess, der vor einiger Zeit in einem Tanzlocal der Käppenickerstraße zwischen zwei Gardeschülern einerseits und einem Unteroffizier des Garderam-Bataillons andererseits statt gefunden und der damit geendet hat, daß der Letztere von den beiden Erstieren mit der Seitenwaffe verwundet worden ist, hat jetzt durch den kriegsgerichtlichen Spruch gegen die beiden militärischen Erzedien seinen Abschluß gefunden. Dieselben sind wegen Misshandlung eines Vorgesetzten, als welcher für die Gemeinen jeder Unteroffizier in der Armee anzusehen ist, zu sieben resp. fünf Jahren Festung verurtheilt und nach der eingegangenen Bestätigung Seitens des Divisions-Commandeure nach der Fällung abgeführt worden. — Wie nach Berichten aus Elsaß-Lothringen jetzt mit Bestimmtheit verlautet, wird der Kaiser mit dem Kronprinzen in der dritten Aprilwoche das Reichsland besuchen und daß, auf einige Tage nach Metz kommen. Die nördlichen Gemächer in der Präfektur sind schon vor drei Jahren auf Kosten der kaiserlichen Schatzkasse hergerichtet worden. Ob der Besuch vorzugsweise den militärischen Werken und Anstalten gilt, oder auch Gelegenheit zur Verhüllung mit den bürgerlichen Einwohnern geben wird, ist zur Zeit noch unbekannt. — Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: „Verschiedene Wahrnehmungen neuester Zeit ergeben, daß der Bevölkerung der kaiserlichen Regierung auf Beteiligung bei der nächsten Pariser Ausstellung nicht allgemein als unwiderruflich angesehen wird. Gegenüber einer Auffassung, welche Angesichts der deutschen Erwiderung auf die ergangene Einladung nur auf völligem Mißver-

ständnis beruhen kann, ist im Interesse deutscher Industriellen herzuheben, daß die Sachlage, welche seiner Zeit für die endgültige Entscheidung maßgebend war, ihrer Natur nach die Möglichkeit einer Änderung ausschließt. Ebenfalls ist auch bereits amtlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Reglement der Ausstellung den directen Verkehr einzelner fremder Aussteller mit der General-Ausstellungskommission nicht zuläßt, die Beteiligung einzelner deutscher Aussteller somit ausgeschlossen ist.“ — Vielleicht wird das französische „Generalcommissariat“ jetzt endlich überzeugt sein, daß eine weitere Reservierung des für Deutschland bestimmten Ausstellungsräumes, die es bis jetzt für nützlich erachtete, in der That „pour le roi de Prusse“ erfolgen würde.

Altona, 15. Februar. Nach den bis jetzt vorliegenden Ermittelungen hat bei der heutigen Reichstagswahl Hartmann (Socialdemokrat) 9029, Karsten (lib.) 7158 Stimmen erhalten.

Leipzig, 15. Febr. Der verstorbene Buchhändler Salomon Hirzel hat seine Göthe-Bibliothek mit 400 Manuskripten der Leipziger Universität und seine Zwingli-Bibliothek der Straßburger Universität vermacht.

Gotha, 14. Februar. (G. B.) Der gemeinschaftliche Landtag genehmigte heute die Aufhebung des Justizamts Ichtershausen zum 1. April d. J. und mit unbedeutenden Änderungen den Titel über die gemeinschaftlichen Einnahmen und Ausgaben beider Herzogthümer auf 1877/81, sowie er den Verträgen über Errichtung eines für Thüringen gemeinschaftlichen Ober-Landgerichts zu Jena und über Aufhebung des Ober-Appellationsgerichts daselbst unter bestimmten Voraussetzungen zum Voraus seine Zustimmung ertheilte. Alsdann wurde das Bureau wiedergewählt und der gemeinschaftliche Landtagsausschuß gebildet.

Weimar, 13. Februar. Das Vortreten der Socialdemokraten auch in ländlichen Wahlbezirken hat nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung zu machen und die Notwendigkeit größerer Rücksicht auf der anderen Seite erkennen lassen. Die Gründung von Vereinen, namentlich auch unter den Arbeitern, welche der socialdemokratischen Agitation entgegenwirken sollen, ist vielfach in Angriff genommen worden, ebenso die Bildung von Gesellschaften zur Vertheilung geeigneter Flugblätter, von Volksbibliotheken u. s. w.

Baden. Der Großherzog von Baden, bekanntlich der Schwiegersohn des Kaisers, feiert am 24. April d. J. sein fünfundzwanzigjähriges Regierungsjubiläum. In Mannheim hat dieser Tage bereits eine Zusammenkunft der Führer der nationalliberalen Partei statt gefunden, in welcher man sich über die Vorberichtigungen zur Feier beschäftigt. Ein Zusammentritt der Mitglieder beider Kammern ohne Rücksicht auf die Parteistellung, sowie eine Versammlung von Vertretern der größeren Städte des Landes werden erfolgen.

Augsburg, 14. Febr. Der „Allg. Bltg.“ wird geschrieben: Die Abschaffung der in Bayern noch ungemein zahlreichen katholischen Feiertage oder deren Verlegung auf die Sonntage wurde bekanntlich mehrmals vergeblich angestrebt. Eine Blankmachung des bischöflichen General-Bicariats zu Eichstätt scheint als Werkmal dafür aufgefaßt werden zu können, daß ein principielles Interesse der Curie bei Festhaltung der hergebrachten Feiertage nicht befehligt ist. Dieselbe lautet nach dem „Weissenburger Wochenblatt“: „Kraft päpstlicher Dispens, d. d. Rom, 20. Decbr. 1876, sind für die Katholiken Weissenburgs, mit Ausnahme des Hochleidnahmsfestes und der Feste Peter und Paul und Mariä Himmelfahrt, alle bisherigen Weckenfeiertage auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt. Die gemeinsamen Feste, wie Neujahr, Christi Himmelfahrt, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, werden gefeiert wie bisher. Dieses Indult ist speziell für Weissenburg auf 5 Jahre ertheilt. Solches publicirt im Auftrage des hochwürdigsten bischöflichen General-Bicariats zu Eichstätt der Pfarr-expositus.“

Oesterreich-Ungarn. Ein Drahbericht aus Wien, 14. Febr., sagt: Wie die „Presse“ erfährt, beabsichtigt der Wiener Verwaltungsrath der österreichisch-französischen Staatsbahn einen Bericht über die bei der Pariser Verwaltung der Staatsbahn vorgekommene Defraudation zu veröffentlichen und correspondirt deshalb mit dem Pariser Comité. Die Defraudation ist durch Fälschung von Anweisungen auf die Banque de France verübt worden, bei welcher die Überschüsse über den augenblicklichen Bedarf Seitens des Gesellschaftsbaukunst depotirt werden.

Schweiz. Aus Basel berichtet der Telegraph vom 15. Febr.: Nach den hier vorliegenden Berichten über die Überschwemmungen in der Schweiz stehen 7 Eisenbahnlinien teilweise unter Wasser. Der Bodensee ist ebenfalls ausgetreten. Die Höhe des Rheins bei Basel beträgt 15 Fuß über die Normalhöhe und wird noch ein weiteres Steigen des Stromes befürchtet.

Büren, 18. Februar. Der eidgenössische Commisär Bayler hat an die Kantons- und Gemeindebehörden Tessin ein Kreisschreiben erlassen, in welchem er von dem Canton Abschied nimmt, den Behörden für die seine Mission fördernde Zuverlässigkeit

dankt und die Hoffnung ausspricht, daß auch nach seiner Abreise jene Gesetzmäßigkeit und Ordnung herrschen werde, welche der Eidgenossenschaft beweise, daß Tessin gleich den übrigen Cantonen der Schweiz dem Bürger und dem Fremden, dem Handel und der Industrie vollkommen Sicherheit gewährleiste. Er warnt sodann vor allen Demonstrationen, namentlich vor den belästiglichen „Freiheitsbäumen“ mit beleidigenden oder provocirenden Inschriften. Wenn der Friede erhalten bleiben sollte, müßten alle Siegesmanifestationen und Herausforderungen verschwinden.

Italien. Durch die „Agence Havas“ ist den französischen Blättern eine telegraphische Mithellung aus Rom zugegangen, nach welcher der Papst sich mit dem Projece beschäftigen soll, das am 40. October 1870 auf unbestimmte Zeit vertagte Allgemeine Concil von Neuem im Vatican zusammenzubrufen. Wie weiter gemeldet hat, habe die Cardinalscongregation, welcher der Papst seine Idee unterbreite, ihr Gutachten dabin abgegeben, daß es nicht opportun wäre, diesen Plan auszuführen, da die Ursachen, welche für die Vertagung des Concils maßgebend gewesen seien, in diesem Augenblicke noch fortduerzen. Pius IX. motivirte ebenfalls die Vertagung des Concils damit, daß er durch den Eingang der Italiener in die ewige Stadt vielfach im freien und ungehinderten Gebrauch seiner obersten Autorität gehindert wäre, daß ferner die Väter des vatikanischen Concils nicht die nöthige Freiheit, Sicherheit und Ruhe bei den Verhandlungen haben würden und daß er endlich nicht wünschen könne, unter den großen und allen bekannten Calamitäten Europas so viele Oberhaupten von ihren Kirchen abwesend zu sehen. Ob Pius IX. neuerdings in der That die ihm zugeschriebene Absicht gehegt habe, muß schon im Hinsicht auf die seiner Zeit angeführten Motive der Vertagung des Concils sehr zweifelhaft erscheinen. Die englischen Quellen, aus denen die „Agence Havas“ nach einer Notiz des „Temps“ ihre Informationen geschöpft zu haben scheint, bieten denn auch keine Bürgschaft für die Zuverlässigkeit derselben.

Frankreich. Paris, 13. Februar. Der „Temps“, der in bestem Einvernehmen mit Simon steht und häufig anregt und einleitet, was der Ministerpräsident wünscht und bezweckt, verlangt heutige Beschleunigung der den Kammern vorliegenden Armeegesetze. Zu dem Zwecke regt der „Temps“ die Einsetzung eines Ausschusses aus beiden Häusern an, vor dem die Minister weniger, als in den öffentlichen Verhandlungen ein Blatt vor den Mund zu nehmen drängten. „In der Armee“, fügt der „Temps“ hinzu, „bedürfen wir dreier Gesetze: 1) über den Generalstab, 2) über die Verwaltung und 3) über die Unteroffiziere, ohne die eben so nothwendigen Nebengesetze, Betreffs der Requisitionen, der Spitäler und des Avancements, und ohne die Maßregeln zu rechnen, die geeignet wären, die Territorialarmee aus den Wolken herabzuziehen, in welchen sie bis jetzt noch schwelt.“ — Unsere Lefer wissen, daß Graf Thoudorff und die ganze orientalische Politik des Herzogs Decazes nicht den Verfall des Ministerpräsidenten J. Simon hatten. In den letzten Tagen hat Decazes sich nach vertrauenswerten Mittheilungen mit Simon wieder ausgeschönt, hat aber, wie hinzugefügt wird, die Vertheidigung, welche ihm der Minister des Innern in der bekannten Depecheanlageheit zu Theil werden ließ, mit dem Versprechen erlaufen müssen, seine auswärtige Politik mehr nach den Wünschen der Thieristen einzurichten und ins Besondere auf den Versuch, sich Russland angenehm zu machen, zu verzichten. — Die Mithellung, daß Graf Thoudorff mit Don Carlos in Bukarest eine Unterredung gehabt habe, wird von der „France“ als falsch bezeichnet.

Der hiesige spanische Botschafter, Marquis de Molins, hat bei der hiesigen Regierung gegen einige Stellen des neuen Stükcs von Sardon, das unter dem Titel „Dora“ im Vaudeville gegeben wird, Einspruch erhoben, weil er findet, daß dieselben gegen die Königin Isabella gerichtet sind. Diese Empfindlichkeit des spanischen Botschafters erregte hier große Heiterkeit.

Unmittelbar nachdem die Suspension der radicalen „Droits de l'Homme“ rechtsskräftig geworden sein wird, was mit der Zustellung des betreffenden Erkenntnisses zweiter Instanz schon in den nächsten Tagen zu erwarten ist, werden die Hauptredactoren des Blattes, die Herren Yves Guyot und Sigismond Lacroix, ein neues Organ derselben Richtung unter dem Titel: „Le Radical“ herausgeben.

— 15. Februar. General Changarnier ist gestorben.

Versailles, 15. Februar. Im Senate zeigte Ministerpräsident Simon heute an, daß die Regierung dem vorstehenden General Changarnier ein feierliches Leichenbegängnis zu bereiten beabsichtige; General de Cissey zog in Folge dessen seinen Antrag, daß Leichenbegängnis auf Staatskosten im Invalidendom statt finden zu lassen, wieder zurück.

Niederlande. Aus Haag, 14. Februar, wird telegraphirt: Die Regierung hat den Kammern einen Gesetzentwurf, betreffend die Modification des Wahlgesetzes, zugehen lassen. Darnach soll

die Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer auf 84 erhöht und der Wahlcensus in den großen Gemeinden erniedrigt werden, um auf diese Weise die Ungleichheit zwischen dem Census in den Städten und dem auf dem Lande zu mildern.

Spanien. Madrid, 18. Februar. General Martinez Campos telegraphirt von Cuba, daß er den Aufstand bis zum Monat Mai vollkommen überwältigt habe und daß er alsdann nach Spanien zurückzukehren beabsichtige.

Türkei. Constantinopol, 15. Februar. Der Großbezirk hatte neuerdings das Eruchen an den Fürsten von Montenegro gerichtet, daß die Friedensverhandlungen an irgend einem anderen Orte, aber nicht in Wien geführt werden möchten, der Fürst hat heute darauf geantwortet, er halte zwar Wien für den geeigneten Ort, wolle jedoch, um sein Entgegenkommen zu beweisen, hiermit Tattaro als Ort für die Friedensverhandlungen in Vorschlag bringen.

Montenegro. Der Oberstleutnant v. Puttkamer ist, wie die „Vol. Corr.“ aus Cettigne erfährt, vor Kuraem, angeblich mit einem eigenhändigen Schreiben des Prinzen Friedrich Karl von Preußen an den Fürsten Nicolaus, dort eingetroffen. Die Anwesenheit des Oberstleutnants v. Puttkamer habe mit politischen Dingen nichts zu thun. Der Fürst gab seinem Berliner Gäste zu Ehren ein Galadiner, bei welchem es an Tischen nicht gefehlt hat.

Afrika. Die niederländischen Nachrichten aus der stammverwandten Transvaalrepublik lauten meistens günstig, die englischen ungünstig. Das hat, wie die „N. Br. Ztg.“ bemerkt, darin seinen Grund, daß die Engländer die holländischen Bauernstaaten Oranefreistaat und Transvaalrepublik auf dem Wege einer „Conföderation“ mit der Capcolone, Natal u. s. w. zu vereinigen und so in Abhängigkeit von England zu bringen streben, während die Boers ihre Selbstständigkeit zu erhalten und besonders im Transvaalgebiet durch den Bau einer Eisenbahn nach der im portugiesischen Bezirk befindlichen Delagoabai sich für ihre Landesprodukte einen nicht durch englisches Gebiet führenden Absatzweg nach dem Meere zu schaffen suchen. Die Aussichten auf das Zustandekommen dieser Bahn steigen oder schwinden aber je nach dem Stande der Friedensaussichten oder der Kriegswirren mit den Eingeborenen im Norden des Transvaallandes; daher die verschiedene Auffassung und Färbung der aus jenen Gegenden nach Europa gelangenden Berichte.

Ägypten. Cairo, 15. Februar. Alle Gouverneure der zu Sudan gehörigen Provinzen sind bei Kontrolle des Oberst Gordon unterstellt worden, die wirkliche Unterdrückung des Slavehandels wird als Hauptaufgabe Gordon's angesehen.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 15. Februar. (Abgeordnetenhaus. — 21. Sitzung.) Das Abgeordnetenhaus widmete den ersten Theil seiner heutigen Sitzung der Eidelegung einer Reihe kleinerer Vorlagen und Finanzberichte. Eine erhbliche Debatte rief erst der Bericht der Budgetcommission, betreffend die Nachweisungen über die Resultate der Veranlaßung zur Classem- und classifizirten Einkommensteuer für das Jahr 1876 hervor. Der Referent Abg. Röderath betonte, daß die Redner im Plenum erhobenen Klagen über allzu starke Steuererhöhungen und namentlich die vorgebrachten Einzelfälle in der Commission der genauesten Prüfung unterworfen worden seien, auch die betreffenden Redner zur Erreichung des zu Substantiirung der vorgebrachten Klagen nötigen Materials aufgefordert seien. Dieses sei nur in sehr unzureichendem Maße geschehen, und aus dem vorhandenen Material habe die Commission nicht die Überzeugung gewinnen können, daß die vorgebrachten Klagen begründet seien. Die Commission wünscht eine möglichste Einheit der Formalien bei der Erschöpfung. — Der Regierungskommissar verspricht hierin ein williges Entgegenkommen Seitens des Finanzministeriums. — Abg. Röderath erklärt, daß er seine früheren Klagen über ungerechte Einschätzung der Renten nicht auf Einzelfälle begründet habe, sondern solche nur zur Illustration des Factums angeführt, daß trotz der notorischen Abnahme des Einkommens der Staatsbürger die Staatsregierung nicht nur ein gleiches, sondern sogar ein höheres Steuerquantum einziehe, als bisher. Redner führt wieder eine Reihe von Specialfällen vor, um eine ungerechte Einschätzung nachzuweisen. — Abg. Wehrenpfennig wies auch heute die Tendenz zurück, durch allgemeine unsubstanzliche Klagen Wühlerungen in den verschiedenen Bevölkerungsschichten zu erregen, in allgemeinen Redensarten die bestehenden Steuerinstitutionen zu tadeln, ohne den geringsten Versuch zu machen, Besserungsvorschläge vorzulegen und die Unvollkommenheiten in dem gegenwärtigen System in nicht sehr parlamentarischem Tone die Majorität des Hauses verantwortlich zu machen. — Generalsteuerektor Burgkhardt wies ebenfalls darauf hin, daß nirgend allgemeine Klagen so wohlfeil, aber auch so unfruchtbar seien, wie auf dem Gebiete der Steuern. Die von dem Abg. Röderath vorgebrachten Specialfälle, soweit er sie habe verstehen können, seien nicht geeignet, irgend eine Beschwerde gegen die betreffenden Behörden

zu begründen. — Das Haus trat schließlich dem Antrage des Referenten bei und ging hierauf zur weiteren Beratung des Etsat über. Aus dem weiteren Verlaufe der Sitzung ist hervorzuheben, daß auf Antrag des Abg. Petri beschlossen wurde, unter Streichung der für Verlegung der Archive zu Idstein und Koblenz nach Bonn geforderten Etsposition, die Regierung aufzufordern, eine andere Vorlage dem nächsten Landtag zu machen, worin die Verlegung d. s. Idsteiner Archives nach Wiesbaden vorgesehen sei. Dem Antrage hatte der Generaldirektor der Staatsarchive, Herr v. Sybel, lebhaft widersprochen, der Abg. Riquel denselben unterstützt. Die Anträge Gneist und Lasler auf Errichtung zweier neuer Rathäuser und Abschaffung der Gehäuser beim Oberverwaltungsgericht wurden angenommen, nachdem die Regierung in der Commission ihren Widerstand hatte fallen lassen. Bei dem Etsat der Polizeiverwaltung für Berlin wurden zwischen den Abg. Oberth und Zimmermann und dem Minister des Innern Bemerkungen über Verbesserung des Polizeiwesens nach dem Vorbilde von London ausgetauscht und vom Regierungsrathje mitgetheilt, daß über die Vereinigung gewisser Zweige der Polizeiverwaltung mit der Communalverwaltung augenblicklich Unterhandlungen schw. n. — Das Haus vertrug sich zur nächsten Sitzung auf morgen, Freitag, 10 Uhr; auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Entwurfs über die Theilung der Provinz Preußen und der Etsat des Cultusministeriums.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 16. Februar.

S. Von schähenwerther Feder geht uns die Beantwortung der für die Grund- und Bodenbesitzer höchst wichtigen Frage zu: „Welche Folgen kann die Zurückführung der Grundbücher auf die Angaben des Katasters für die Eigentumsverhältnisse haben und wie kann man sich gegen die hieraus hervorgehenden möglichen Nachtheile schützen?“ Bekanntlich beschäftigen sich die Grundbuchämter bereits seit einigen Jahren mit der Zurückführung der Grundbüchblätter auf die Angaben des Grundsteuer-Katasters, d. h. es werden auf den Titelblättern die Liegenschaften nach den Bezeichnungen des Flurbuches und der Mutterrolle aufgeführt, welche nach diesen zu den einzelnen Hypothekennummern gehören. Diese Wirthschaft darfte keinem Gutsbesitzer entgangen sein, da jeder derselben für die ihm gehörenden Liegenschaften zur Beibringung von Auszügen aus der Mutterrolle aufgefordert sein wird. Von der Statt gebabten Zurückführung des Grundbuchblattes auf die Angaben des Grundsteuer-Katasters wird der betreffende Eigentümer benachrichtigt und in dieser Benachrichtigung die Größe des Grundstücks angegeben. — Weniger bekannt dürfte es im Publicum sein, von welcher Tragweite diese Zurückführung nach richterlichem Erwessen ist. Das königliche Obertribunal hat nämlich zu einem Erkenntniß die Rechtsgrundlage aufgestellt, daß „sobald das Titelblatt eines Grundstücks auf die Angaben des Katasters zurückgeführt ist, auch die in dem Katalster hierfür nachgewiesenen Bestandtheile unumstößlich als Bestandtheile des Grundstücks, und zwar in den in der Gemarkungskarte angegebenen Grenzen, anzusehen und zu halten sind.“ Der Eigentümer des Grundstücks kann darnach lediglich unter Berufung auf das Katalster alle Bestandtheile in den Grenzen der Gemarkungskarte sich vindiciren. Auf den Besitzstand kommt es nicht an. Dem redblichen und seit Jahrzehnten ruhigen Besitzer ist es nur überlassen, einwandweise den Nachweis zu führen, daß er das Eigentum eines auf einem fremden Titelblatte nachgewiesenen Grundstückes oder Theile desselben erworben hat. Verbindet man mit dieser Entscheidung die Bestimmung des § 6 des Gesetzes über den Eigentümberwerb u. c. vom 5. Mai 1872, welche heißt: „Gegen den eingetragenen Eigentümer findet ein Erwerb des Eigentums an dem Grundstücke durch Eröffnung nicht statt,“ so dürfte es schwer und wenigstens mit großen Weitläufigkeiten und Kosten verbunden sein, den Nachweis des Eigentumsrechts zu führen. Bei der nicht ganz zuverlässigen Ermittelung der Besitzverhältnisse bei Anlegung des Grundsteuer-Katasters kann leicht der Fall eintreten, daß Grundstücke oder Theile desselben im Grundbuche bei dessen Zurückführung auf die Angaben des Katasters auf fremde Titelblätter aufgeführt werden. Um sich hiergegen und gegen die hieraus entstehenden nachtheiligen Folgen zu schützen, kann es den Grundbesitzern nicht genug empfohlen werden, sich, sobald sie von der Statt gebabten Zurückführung des Grundbuchblattes in Kenntniß gesetzt werden, davon zu überzeugen, ob diese richtig erfolgt ist, d. h. ob sämmtliche Grundstücke und außerdem keine fremden darauf nachgewiesen sind. Die einfachste Art und Weise, um solches mit einiger Sicherheit zu ermitteln, ist die, daß man sich einen Auszug aus der Grundsteuer-Mutterrolle, deren Schlusssumme des Flächeninhaltes und des Reinertrages mit derjenigen der Benachrichtigung des königlichen Grundbuchamtes stimmen muß, nebst einer Grundzeichnung nach der Gemarkungskarte durch das Katasteramt erhält und mit diesen eine Vergleichung der betreffenden Grundstücke im Felde vornimmt.

Hierbei wird es sich zunächst mit Sicherheit herausstellen, ob sämmtliche zu den fraglichen Hypothekennummern gehörigen Parzellen berücksichtigt sind. Außerdem wird sich annähernd ergeben, ob die Eigentumsgrenzen richtig aufgenommen sind. Liegen Differenzen vor, so ist das Katasteramt davon zu benachrichtigen und ist dieses beobachten, die erforderlichen Untersuchungen — und zwar, wenn die Beschwerde begründet ist — unentbehllich einzuleiten und zu beenden. Nach dem Resultate dieser Untersuchungen ist das Kataster eventualiter zu berichten und sodann eine Verfestigung des Grundbuches herbeizuführen. Das ist aber z. B. mit weit weniger Schwierigkeiten zu erreichen, als wenn erst nach Jahren und nachdem die Besitzer der Liegenschaften gewechselt haben, vergleichende unrichtige Eintragungen zu Tage treten werden, namentlich, wenn die neuen Besitzer nach den Angaben des Grundbuches, sei es im Wege der Substitution oder bei freiwilligen Verdauungen, gelautet haben und einer von der berachteten Seite beantragten Verfestigung des Grundbuches die obige Entscheidung des Obertribunals entgegenhalten. Will ein Grundbesitzer mit mehr Sicherheit zu Werke gehen, und dies durfte sich namentlich bei großem Grundbesitz empfehlen, so stellt derselbe beim Katasteramt den Antrag auf eine direkte Vergleichung der Gemarkungskarte, welche, wie wir glauben, sehr erhebliche Kosten nicht verursachen wird. Noch empfehlenswerther ist es, wenn sich die Adjacenten darüber einigen, diese Vergleichung der Gemarkungskarte mit der Ortslichkeit mit einer gegenseitigen Begrenzung verbinden zu lassen. Dadurch würden sämmtliche Zweifel in dieser Beziehung für immer beseitigt werden und, wie uns versichert wird, eine erhebliche Kosten erhöhung nicht statt finden. Wir empfehlen den Gemeindeworständen die Mitteilung des obigen Artikels an die Ortsangehörigen.

* Wir erhalten vom Herrn Bürgermeister Bassenge die Berichtigung, daß der in diesem Blatte unter seinem Namen veröffentlichte Vortrag über Hirschberg im 15. Jahrhundert nicht mit dem im Gewerbeverein von dem Herrn Bürgermeister gehaltenen Vortrage identisch ist, sondern nur eine auszüglichere Bearbeitung desselben enthält.

— (Strack'sche Gesellschaft.) Auch das letzte, von der Strack'schen Norddeutschen Sängergesellschaft am vorigen Mittwoch im Demitz'schen Saale gegebene Concert war sehr zahlreich besucht und fand, wie die früheren Concerte, reichsten allzeitigen Beifall. Wie wir hören, gedenkt die Gesellschaft schon in den nächsten Tagen noch einmal hierher zurückzukehren und dadurch dem allgemeinen Verlangen des Publicums zu entsprechen.

* (Ein erschossener Knabe.) Das in der Nähe von Breslau belegene Dorf Klein-Mochbern ist wegen der dasselbigen ausgetrockneten Mündung durch ein Militärdepot abgewirtschaftet worden, in Folge dessen niemand die abgesetzte Grenzlinie passieren darf. Gestern Nachmittag versuchte ein städtisch gekleideter 9 bis 10 Jahre alter Knabe im Begleitung eines Hundes die dortige Postenleitung zu durchschreiten. Der dasselbe aufgestellte Schußposten gab auf den erwähnten Hund Feuer, doch kam leider dabei der Knabe, der vorhin nicht bemerkt worden war, in die Schuhlinie, bei welcher Gelegenheit er durch die abgeschossene Kugel so unglücklich getroffen wurde, daß er nach Verlauf von einigen Stunden seinen Geist aufgab. Die unbekannten Eltern resp. Angehörigen des erschossenen Knaben werden aufgefordert, sich beim Breslauer Polizeipräsidium zu melden.

X. Vom Fuße des Niesengebirges. (Socialismus und Geschäftskalamität.) Zwei Feinde sind es, welche zwar langsam aber um so erfolgreicher an der Lockerung der bestehenden Verhältnisse und an der Untergrabung des nationalen Wohlstandes arbeiten: Socialismus und Geschäftsstodung. Ihr fast gleichzeitiges Auftreten und Umschlagtreiben führt sehr leicht zu der Schlussfolgerung, daß sie einem gemeinsamen Boden entsprossen seien oder daß das eine Nebel das andere hervorgerufen habe. Wenn sich dies auch durch nichts beweisen läßt, so steht doch unzweifelhaft fest, daß zwischen ihnen eine gewisse Beziehung und beständige Wechselwirkung existiert. Ja, es kann geradezu behauptet werden, daß sie einander in die Hände arbeiten. Die letzten Reichstagswahlen wären sicherlich weniger günstig für die Sozialdemokratie ausgefallen, wenn nicht die Arbeitslosigkeit und das Darunterliegen aller Geschäfte ihnen Vorwurf geleistet hätten. Doch mögen immerhin über Entstehung und gegenseitige Beziehung dieser feindlichen Mächte die Ansichten der wahren Vaterlands- und Volksfreunde auseinandergehen, in dem einen Punkte treffen sie ganz sicher zusammen, in dem Verlangen nach geeigneten Heilmitteln. Schon werden von den verschiedenen Parteistandpunkten aus auch die verschiedensten Curen vorgeschlagen. Während von der einen Seite die Umkehr der Wissenschaft und Vermehrung des Religionsunterrichts in den Schulen gepredigt wird, wird von der anderen Seite das Abstreifen alles althergebrachten Wunderglaubens und Gesetzes- und Verfassungskunde als Universalmittel angepriesen. Obwohl diese Ansichten in diagonalem Widerspruch stehen, so entspringen sie doch einer und derselben Diagnose. Da nun das Für und Wider der Heilmittel abgewogen werden kann, muß die Diagnose selbst geprüft werden. Denn von der richtigen Erkenntniß der Krankheit hängt das ganze

Heilverfahren ab. — Wer den unlauteren, phantastischen Vorliegerungen der socialistischen Welt- und Volksbegländer williges Gehör und unbedingten Glauben schenkt, beweist damit, daß ihm die richtige Einsicht in die wirklichen Verhältnisse des Lebens abgeht. Der Sitz des Übels ist somit Mangel an Urtheilstatkraft, Mangel an Bildung. Denn gebildet ist man nur insoweit, als man von den Dingen und Verhältnissen klare Begriffe und Vorstellungen besitzt. — Immer lauter werden die Stimmen, welche davon Zeugnis ablegen, daß das deutsche Gewerbe mit den industriellen Fortschritten anderer Staaten, z. B. Amerika, England, Frankreich — nicht gleichen Schritt gehalten hat. Ein Besucher der Weltausstellung in Philadelphia, dessen sach- und wahrheitsgemäßes Urtheil wohl von seiner Seite angesuchten werden dürfte, sprach sich vor wenig Tagen im Berliner Handwerkerverein über vorstehend bereitgestellten Punct dahin aus: „In der Massenproduktion vermögen wir mit Amerika ebenso wenig concurrenzen, als ein Fussläufer im Stande ist, mit der Locomotive um die Welt zu laufen. Wir müssen uns daher wieder eine bedeutende Stellung im Kunsthandwerk zu erobern suchen, und dazu ist es nötig, daß der Arbeiter sich in der Technik vervollkommen, und daß vor Allem sein Geschmack für schöne, edle Formen und reizvolle Decora- tion entwidelt werde.“ Dazu aber gehört, daß der Arbeiterstand in seiner Gesamtheit auf eine höhere Stufe geistiger Bildung gehoben werde, als es bis jetzt geschehen. Ist die deutsche Industrie hinter der Gewerbebildung anderer Nationen zurückgeblieben, so ist der Grund hierzu abermals in dem Mangel einer möglichst vielseitigen Bildung zu suchen. Jede vorurtheilsfreie Prüfung der Sachlage muß rothwendiger Weise immer zu gleichem Resultate führen. Mögen auch die in Vorschlag gebrachten Heilmittel noch so verschiedener Natur sein: die Diagnose ist richtig, und dieser Umstand berechtigt einigermaßen zu der Hoffnung, daß auch das richtige Heilverfahren eingefügt werden wird. Die Hebung der sittlichen und intellec- tuellen Kraft des Volks ist das einzige richtige Medicament für unsere an Socialismus und Geschäftssalamiitität krankende Gegenwart.

(G. R.) **Breslau**, 15. Februar. (Metztagswahl.) — **Wollmarkt.** — **Rinderpest.** Die Fortschrittspartei bot den Schriftsteller Heinrich Bürgers als Candidaten aufgestellt. — Die beabsichtigte Verlegung des Wollmarktes aus den Räumen des sogen. Bürgerhauses nach einem anderweitigen Platze oder Gebäude verbreitete viel Staub auf, überall begegnet man neuen Vorschlägen; der Eine will denselben nach den Speichern des Oberschlesischen Bahnhofes, der Andere nach dem Schlachthviehmarkt, der Dritte an seine frühere Stelle (Ring und Blücherplatz) verlegt wissen. — Was den Stand der Dinge in Schlesien betrifft, so scheint dieselbe erloschen zu sein, da in der Neuzzeit Fälle von Erkrankungen nicht mehr zur amtlichen Kenntnis gelangt sind. Die Absperrungs- und Unterdrückungsmaßregeln werden übrigens mit der größten Strenge gehandhabt. Der gefährlichste Feind der Mokregen gegen die Einschleppung der Pest bleibt der an der gesperrten Grenze betriebene Viehsmuggel; die statistischen Ermittlungen weisen nach, daß allein an der Grenze zwischen Schlesien gegen Russland und Österreich jährlich mehrere hunderte von Stückern Vieh als Contredande mit Beschlag belegt werden und da doch jedenfalls angenommen werden muß, daß kaum der zehnte Theil der eingebrochenen Viehfälle in die Hände der Grenzaufsicht fällt, so zählen die unangehaltenen Thiere, welche jährlich eingeschmuggelt werden, jedenfalls nach Tausenden. Der hiesige Schlachthviehmarkt ist dem Handel und Verkehr wieder freigegeben.

Lionberg, 9. Februar. (Vermächtnis.) Der ürrlich hier verstorben Dr. med. C. Fidler bat außer mehreren Legaten an die Taubstummen-Anstalt, hiesige Schulen &c. auch dem Pestalozzi-Zweck-Bverein unserer Stadt eine Zuwendung von 6000 Mark gemacht, jedoch nur unter der Bedingung, daß das für seine beiden Kinder, Tochter und Sohn, festgelegte Erbteil dadurch nicht beeinträchtigt werde, was höchst wahrscheinlich nicht der Fall sein wird.

(Schl. Btg.) **Sprottau**, 14. Februar. (Überflutung.) Anhaltende Regengüsse, die dem starken Schneefall gefolgt sind, haben hier eine schlimme Überflutung hervorgerufen. In wenig Stunden waren die Gräben, wie der „Bd. Anz.“ berichtet, in reißende Stürme verwandelt. Das Ausstreten der Flüsse und Bäche, namentlich des Bauchegrabens, welcher ohnehin noch hoher Wasserstand zeigte, geschah mit solch rapider Schnelligkeit, daß sämmtliche an der Sprotta gelegene Wiesen zum größten Theile überflutet sind. So war z. B. ein Besitzer in Nieder-Bauche nicht wenig überrascht, am andern Morgen in seinem Garten einen Balkenkasten vorzufinden, welchen die Fluten dort abgesetzt hatten. Noch ragt zwar die Krone des neuen Sprottadammes aus den schwärzlichen Fluthen heraus, indessen haben ihn die vom Sturme gepeitschten hochgehenden Fluthen st. lorenweise überwältigt, doch bei mäßigem neuen Hochwasser sein Durchbruch resp. eine Überflutung unvermeidlich sein dürfte, umso mehr, weil an vielen Stellen das Wasser von den Wiesen sich in armslichen Sprudeln durch den Damm hindurch in die Sprotta ergiebt. Der gelinde Frost der letzten Nacht hat ein Fallen des Wassers nicht verhindert, indem der Bruch nunmehr völlig unter Wasser steht. Dieje-

nigen Ortschaften, in welchen das Flußbett der Sprotta unverändert geblieben ist, wie z. B. Beisdorf und Wichelsdorf, in welchem Orte der Steinbach in die Sprotta mündet und viel Wasser herbeiführt, haben bereits solches Hochwasser, daß in einzelnen Dorfstraßen die Passage unterbrochen ist.

(B. M. B.) **Brieg**, 15. Februar. (Jubelfeier.) Die hiesige Stadtverordnetenversammlung bewilligte in letzter Sitzung der Stadtbeamtin Frau Frenzl, geboren 1795, anlässlich ihrer fünfzigjährigen Dienstjubiläum ein Geldgeschenk von 30 Mark. — Müssen zahlreiche Mitglieder der Bürgerschaft, denen die wackere Alte beim Antritt der Lebenskreise den ersten Dienst leistete, sich derselben gleichfalls erinnern.

(B. B.) **Aus dem Nimpfischer Kreise**, 15. Febr. (Witterung. — Schulaufsicht.) Nachdem das Wetter seit mehreren Wochen stark zum Frühjahr hinzuzeigen schien und wir überwiegend von orkanähnlichen Südweststürmen geplagt waren, hat sich über Nacht plötzlich wieder der Winter von seiner rauhesten Seite gezeigt. Es begann am Dienstag früh mit einer Heftigkeit zu schneien, daß in wenigen Stunden die perfectesten Schlittenbahnen im Gange war, die man sich nur denken kann. Und wirklich schien man allgemein diesen Winter die Schlittenbahn vermisst zu haben, denn die Schlitteneläute waren zahlreich auf der Bahn, was um so natürlicher ist, als die Kälte nicht gerade übergroß ist. — In Sachen unserer Volksschulen ist diesseits zwar Wunders geschehen, aber Vieles bleibt noch zu thun übrig. Die evangelischen Schulen stehen unter dem Inspectorat des Herrn Superintendent Wendel in Nimpfch., die katholischen unter dem des Herrn Superintendent Richter in Prieborn, Kreis Strelben. Beide Herren erfreuen sich, neben pädagogischem Ruf, großer Beliebtheit, namentlich bei den jüngeren Herren Lehrern, die die geistliche Aussicht gern vermissen. Freilich den älteren Herren hat es unter dem „Herrn Erzpriester“ besser gefallen.

(Dr. B.) **Georgenberg**, 13. Februar. (Sturm. — Von der Jagd.) Gestern wütete hier ein orkanartiger Sturm, welcher an Gebäuden und Bäumen großen Schaden anrichtete. Ganze Dächer wurden abgedeckt, viele Bäume niedergelegt, fahrende Wagen umgestürzt, Tausende von Bäumen in den umliegenden Forsten entwurzelt oder wie Bündelchen einzeln gebrochen. — In den dem Grafen Guido Henckel-Neudorf gehörenden Forsten in dem benachbarten Polen wurde vor Kurzem von einem Forstbeamten ein Seeadler von sel tener Körperstärke und Schönheit und fast 2,5 Meter Flugbreite erlegt. Der prächtige Vogel befindet sich Bewußt Ausstopfen bei dem Conservator Kiel in Oppeln. Der Jäger wollte es haben, daß in den Forsten der Herrschaft Falenberg fast in derselben Zeit ein Adler von derselben Gattung, aber ein Männchen, erlegt und ebenfalls Herrn Kiel zum Ausstopfen übergeben wurde. Nicht ohne Graus vermutet man, daß beide Exemplare ein in unsere Gegend verirrtes Paar bilden. — Im Spätherbst wurde auf einer Feldjagd (Hasenjagd) des vorgenannten Herrn Grafen — bei Neudorf — eine wilde Gans gefangen. Der glückliche Schütze war Graf Bismarck, der Sohn unseres Reichskanzlers.

Theater.

Hirschberg. Donnerstag, den 15. d. ging Paul Lindau's Salontstück „Ein Erfolg“ in Scene. Wir sind fan von dieser modernen Producte der Ueberfeinerung, in welcher unsere oberflächliche Zeit Schablonenpuppen ohne Charakter ihren Beifall zollt. Doch läßt sich die Thatfrage dieses Beifalls einmal nicht ändern und die Kunst ist genötigt, auch diesen Zweig ihres Reiches zu cultivieren. Eine Anspielung des Theaterzettels auf hiesige Vorfälle von untergeordnetem Interesse hatte ein volles Haus gemacht; die Direction hat jedoch bewiesen, daß es ihr mehr um Pflege der Kunst, als um Effect zu thun ist, und so war das Zusammenspiel ein gelungenes. Der Held des Stücks, Fritz Marlow (Herr Schwarz), stellte seine Rolle vorzüglich dar und neben ihm sind besonders die drei hervorragenden Damenrollen als sehr gute Leistungen zu bezeichnen, wie auch die übrigen Darsteller ein redliches Vermögen an den Tag legten.

O. H.

Vermischtes.

(Eine Rothschild'sche Yacht.) Die Baronin Adolf Roth-schild hat sich von John J. Thornycroft u. Comp. eine Yacht bauen lassen, deren Geschwindigkeit jene der schnellsten Ocean-dampfer übertrifft. Diese Yacht ist für den Genfer See bestimmt und mußte daher, nachdem sie in Thürmic gebaut war, wieder aneinander genommen, in Kisten verpackt und per Bahn nach Genf geschafft werden, wo sie wieder durch Thornycroft's Arbeiter zusammengelegt wurde. Die Maschinen sind vom direct wirkenden Compoundsystem mit Einspritzcondense. Ein Locomo-trottel aus Stahl mit luxurierter Feuerbüchse und messingnen Siederöhren liefert den Dampf. Bei der auf dem Genfer See bei schönem Wetter statt gebabten Probefahrt wurde eine mittlere Geschwindigkeit von 20,75 Seemeilen per Stunde erreicht. Die Yacht ist aus Stahl gebaut, 91 Fuß lang, 13 bis 14 Fuß breit und hat eine leichte Schooner-Takelung.

Auction.

[1788] Mittwoch, den 21. Febr.,
höh 9 Uhr, sollen im evang. Pfarr-
haus zu Giersdorf eine Odeholle,
verschiedene gut gehaltene Möbel, sowie
diverse Haus- und Gartengeräthe meist-
bieten gegen Baarzahlung verkauft werden,
wou Käufer hiermit eingeladen werden.

Feuer-, Hagel- und Lebensversicherungen

besorgt prompt

Edmund Baerwaldt,
[1829] „zur Fortuna.“

[702] Für eine Staatsbehörde
werden größere erste Hypo-
theken zu $4\frac{1}{2}\%$ auf länd-
liche Grundstücke dauernd zu
erwerben gesucht. Näheres
durch **A. Günther,**
[702] Hirschberg.

[1770] Den giehrten Herrschäften von
Warmbrunn und Umgegend die er-
gebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Sattler und Tapezier

etabliert habe, reelle und prompte Bedie-
nung zufrieden, bitte ich um geneigten
Zugriff.

Robert Heusler,
Warmbrunn, Schloßplatz.

Finger'sche Bade-Anstalt
heut Sonnabend bis Sonntag
Mittag geöffnet. [1820]

Herrm. Thiel's Atelier für
baustl. Zahne, Plombe u. c., Breslau,
Junkernstraße 8, Liegnitz, Bautzen. 1.

Der große Ausverkauf

der aus Concoursmassen stammenden Waaren wird fortgesetzt und
empfehle ich nachstehend zu

[1801]

aufsergewöhnlich billigen Preisen:

$\frac{1}{4}$ breite Plaidstoffe, neueste Muster, Meter 1 Mark 13 Pf., lange
Elle $7\frac{1}{2}$ Sgr.,

$\frac{3}{4}$ breite Plaidstoffe, neueste Muster, Meter 68 Pf., lange Elle $4\frac{1}{2}$ Sgr.,

$\frac{5}{4}$ breite farbige Rippe und Alpacca's, Meter von 75 Pf. an, lange

Elle 5 Sgr.,

breite Elsässer Kattune, neueste Dessins, Meter 45 Pf., lange Elle 3 Sgr.,
Büchen u. Inlettlein, das halbe Schok zu $7\frac{1}{2}$ Mt. = $2\frac{1}{2}$ Thlr.,

in schwerster Waare 12 Mt. = 4 Thlr.,

sowie eine Partie breite weisse Leinewand, vorzüglich zu Hemden
und Bettlaken geeignet, lange Elle von 40 Pf. an,

$\frac{7}{4}$ breite Schürzenlein, Meter 60 Pf., lange Elle 4 Sgr.

Ferner zur Confirmation

für Mädchen: schwarze Alpacca's, Meter v. 75 Pf. an, lange Elle 5 Sgr.,
schwarze $1\frac{1}{4}$ breite Rippe und Cashemirs, Meter von
1 Mt. 80 Pf. an, lange Elle 12 Sgr.

• Knaben: Abendmahl-Anzüge, bestehend in Rock, Hose und Weste,
von gutem schwarzen Tuch, $5\frac{1}{2}$ — 6 Thlr.

Noch bemerke ich, daß die hier angeführten Artikel in nur tabelloser,
frischer Waare auf Lager sind und jeder Käufer sich der reellsten Bedienung
versichert halten kann.

L. Schneller in Warmbrunn.

Neuen amerik. Speck,

frisch geräuchert und durch den Fleischbeschauer Herrn
Schmiedel als trichinenfrei befunden, empfiehlt
Johannes Kirstein,
duszere Burgstraße 17.

Magenkrampf,

Magenkatarrh,

sowie sonstige Magenleiden, die Verdau-
ungsschwäche und Appetitlosigkeit nach
sich ziehen, werden durch mein vorzüg-
liches Hausmittel, meinem präparirten

Magensalz,

am sichersten gehoben. [1155]

$\frac{1}{2}$ Carton $7\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$ Carton 15 Sgr.
Leipzig, Glockenstraße 1.

Theodor Pfeiffer.

Böttchergeräße empfiehle ich den
gehriren Haushalten und halte solche
stets vorrätig.

G. Scholtz, Böttchermeister,
[1837] Hellerstraße Nr. 26.

[1773] Auf der Beschäl-Station
Langenöls sind 2 Hengste vom königl.
Landgestüt aus Leibus (1 Schimmel,
Percheron, 1,65 Mt., und 1 Brauner,
1,70 Mt., groß) eingetroffen und mache
ich die Stutenbesitzer darauf aufmerksam.
Langenöls i. Niederösterreich,
im Februar 1877.

w. Petzold, Stationshalter.

Frisch gewässerten

Stodfisch

empfiehlt von heute ab
Franz Nawrot
in Warmbrunn.

Zeich-Schlamm und
bewurzelte Zeich-Gräser

Russischer Spiritus, gegen Sicht,
Rheumatismus, Gliederbeschweren,
Nelken und Blasen aller Art, Kreuz-
schmerzen, Steifheit u. Schwäche,
Krampf, Kopfweh u. ein schmerzstillen-
des, sicher wirkendes Hausmittel, echt zu
haben bei [15487] **P. Spehr.**

[1815]
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Gutszugs-Inspect. in Giersdorf

Die Dampfbrauerei H. Pringsheim, Comptoir in Breslau, Stadthauskeller,

empfiehlt

[1695]

ihre anerkannt vorzüglichen

Lagerbiere

hell und dunkel in Gebinden.

Täglich prompte Versendung.

Strohhüte

werden zum Waschen, Färben und Wä-
bern fürsten angenommen. [1781]

Hut-Salon und Modellhüte zur Ansicht.

O. Glowczewska, Schildauerstraße 14.

La Ferla-Cigarren.

leblich schmeckend, leicht lustig und
weiss brennend,
100 Std. 4 Mt., 25 Std. 1 Mt.
empfiehlt

Edmund Baerwaldt,
[1822] „zur Fortuna.“

[1823] Meine

Moltfe-Cigarette,

100 Std. 4 Mt., 25 Std. 1 Mt.
ist entschieden brachtenswert.

Edmund Baerwaldt,
„zur Fortuna.“

Das Haupt-Depot
der vereinigten Strassunder

Spiellarten-Fabriken

befindet sich bei [1825]

Edmund Baerwaldt,
„zur Fortuna.“

Caporal-Cigaretten
und Tabake

aus der Kaiserl. Tabak-Manufaktur
in Strassburg

empfiehlt [1826]

Edmund Baerwaldt,
„zur Fortuna.“

10 Pfund (reinliche) seldene
Bänder zum Cigarrenbündeln,
2000 Stück leere $\frac{1}{10}$ -Kisten und
Päckchen

verkauft [1827]

Edmund Baerwaldt,
„zur Fortuna.“

Für Kenner

habe ich noch einen Posten alte schone
Seedleaf-Havanna-

Cigarren

60 Mark per Mise.

Edmund Baerwaldt,
[1829] „zur Fortuna.“

Türk. Tabak

in 7 Sorten,

amerikanischer Kautabak
in Tafeln,

Lady Twist in Staniol,

Kreuznacher Rapé,

sie ist frisch bei

Edmund Baerwaldt,
[1830] „zur Fortuna.“

Flor de Cabanas, sind die
Pedro, beliebtesten
Accion, Cigarren-
Moggs, Märken,
Amores, à Stück 5 Pf.,
Sport, bei

Edmund Baerwaldt,
[1832] „zur Fortuna.“

Matador-Cigarren, à 60 M.
Simbolo-p. Mille, $\frac{1}{10}$ Kiste
Abocado-à 6 M. (in densel-
Pedro Lopez-ben Qualitäten)

Punch- sind in
Renommé- Hirschberg
Centro- i. Schl.

J- nur allein z. haben

bei **Edmund Baerwaldt,**
[1831] „zur Fortuna.“

Nach der Inventur

habe ich sämtliche Artikel meines großen Lagers im Preise bedeutend herabgesetzt und empfiehlt bei bekannt reeller Bedeutung einer gütigen Beachtung:

vollständig fertige, elegant garnierte Morgenkleider für

Damen zu $1\frac{1}{4}$ rdl.

reinselene mailänder Kleiderstoffe von $1\frac{1}{2}$ sgr. an,

die neuesten Muster in wollenen Kleiderstoffen v. $2\frac{1}{2}$ sgr. an,

$1\frac{1}{2}$ breite schwere schwarze Rippe u. Cashemirs, die früher

18 igr. gefosset, jetzt nur 12 igr.

seidene, glänzende, schwarze und concurte Alpacas von

$4\frac{1}{2}$ Sgr. an,

feine franz. Kartune, mehrere hundert Muster, die früher

4 igr. gefosset, jetzt nur $2\frac{1}{2}$ sgr.

[1796] Stoffe zu Haussäcken von 2 igr.

Kleiderleinen, mehrere hundert Muster, von 2 sgr.

Züchen und Inlette in größter Auswahl von $2\frac{1}{2}$ sgr.,

3 Ellen große Tischteppiche von $2\frac{1}{4}$ rdl.

Bettteppiche von 20 sgr.

Herrn empfiehlt: $\frac{1}{2}$ breiten Shirting v. 2 sgr., Tischdecken

v. 15 sgr., große schwere Bettdecken v. 25 sgr., bunte Varchente

v. $3\frac{1}{2}$ sgr., weiße Varchente v. 2 sgr., Gardinen von $2\frac{1}{2}$ sgr.,

große, schwere Umschlagstücher v. 1 rdl., $\frac{5}{4}$ breite Tüche und

Vudsäcke von 20 sgr., Strohfacetten von 2 sgr., guten

schwernen Rahmenjammer von $1\frac{1}{2}$ sgr., guten schweren Rockmöller

von 5 sgr., fertige Wollatlassteppröcke v. $1\frac{1}{4}$ rdl., fertige schwere

Filzröde von 2 rdl., $\frac{5}{4}$ breite reinwollene Kleidersianelle von

18 sgr., Piques v. $2\frac{1}{2}$ sgr., Wallis v. $2\frac{1}{2}$ sgr. &c.

Neuheiten zur Frühjahrssaison sind in großer Auswahl

bereits eingetroffen.

Herrmann Hirschfeld,

Hirschberg,

Bahnhofstraße, vis-à-vis drei Bergen.

Die Metall- und Glasbüchstäben-Fabrik

von

Koch & Bein

im Berlin

ist in Hirschberg in Sehl. vertreten durch

Edmund Baerwaldt.

[1824]



Achte Bartzwiebel,

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartzwuchs auf unglaubliche Weise, erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart, Preis pr. Flacon 3 R.-Mk., die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Bretonseife pr. St. Mk. 1.

General-Depot bei **G. C. Brünning**,

Frankfurt a. M., Depot i. Hirschberg bei Paul Spehr, Langstrasse, M. Guder, Gerichtsgasse. [655]

Schwarze Seidenstoffe, seldnen Velour- und Patent-Sammet, desgl. wollene Stoffe,

Cashemir, Rippe u. Alpaca's &c.

empfiehlt bei reichster Auswahl zu billigen Preisen.
Frühjahrs-Neuheiten treffen täglich ein!

Carl Henning,

Bahnhofstraße.

[1809]

Haselhühner

empfing frisch und empfiehlt
Johannes Hahn.

Strumpfslängen,

gestrickt von „Gächer Extremadura“, empfiehlt zu billigen Preisen
Mosler & Prausnitzer.

Rächt Gott habe ich meine
Rettung dem wunderbar
heilwirkenden Balsam
Bilfinger) zu ver-

danken. Seit langen Jahren von
dem heiligsten Gelehrtheitismus mit unzähligen Schmerzen geplagt,
blieben alle angewandten Mittel erfolglos; als ich selbst an
einer Wiedergenug verzuweltete,
sag ich von den guten Wirkungen
des Balsam Bilfinger und
glaubte auch, diese Anwendung sei
Marktheiter. Die immer heiliger werden
den Schmerzen trieben mich jedoch zum Versuch; die erste
Flasche Balsam brachte mir Ver-
linderung der Schmerzen, und
wer beschreibt meine unsagliche
Freude, als ich nach Verlauf von
einer Woche vollständig herge-
stellt war. Ich spreche hiermit
öffentlich dem Herrn Dr. Ph.
v. Bilfinger, Berlin, Großherren-
straße 31, meinen tiefschätzlichen
Dank aus. [1869]

Erfurt, 18. Februar 1876.

Wm. Maria Hufeld,

Glockengasse 7.

* Zu beziehen durch
Apotheker Dunkel
in Hirschberg in Schlesien.

Für Wi derverkäufer!

[1443] Empfiehlt vorzügliche

Langenölser

Hämatoein-Schreib-Tinte,

leicht und edlich aus der Feder fließet,
auf dem Papier sofort schwarz werden,
die Feder nicht angreifend, 25 Liter incl.
100 Stück Etiquets 7 Mark 50 Pf.
Emballagen extra.

Offiziere seines

Copir-Tinte

in Flaschen verschieden Größe, sowie
auch sämmtliche leere Tintenflaschen
zu den billigsten Preisen.

O. Helke,

Apotheker in Langenöls,
Schl. Ged.-Bahn.

30 Kanarienvögel,

junge, eigene Zucht, gute Schläger, auch
hochgelbe mit Kronen sind zu soliden
Preisen zu verkaufen im „welten Schwan“
in Warmbrunn. [1789]

[661] 1 gute Geige, Kleidungsstücke und Stiefel verkaufst.

Spremberg, bll. Bargst. 5.

Butterpulver,
holland. Milch- u. Nuzenpulver,
Restitutionsfluid, verb. und conc.,
Drüsenvpulver für Pferde,
Duffett zur Beförderung der Horn-
bildung u. empfiehlt [216]

Dunkel, Hirsch-Apotheke,
Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post

Für
Confirmandinnen!

empfiehlt in großer Auswahl
schwarze

Casimirs
[1782] und

Rippe,

Prima-Qualität, $\frac{3}{4}$ breit,
die Elle von 14 Sgr. an,

Alpacas,
die Berliner Elle

von 7 Sgr. an,

Kattune,
neueste Muster,

3 Sgr.

Moires zu Röden
die Elle von 5 Sgr. an,
bedruckt

fertige Röcke,
elegant garnirt,
von 2 Thaler an;

Neglige-Stoffe
verschiedenen Genres &c.

J. D. Cohn,

neben dem Hotel
zum deutschen Hause.

Milch- u. Nuzenpulver,
geprüft und empfohlen durch den land-
wirtschaftlichen Verein im Riesengebirge.
Verbesserter Korneuburger Bieb-
Mähr. und Heilpulver.

Butterpulver,
Restitutions-Fluid
empfiehlt die Apotheke in der Lang-
straße zu Hirschberg. [217]

Hirschen, hellen Bergener
Medicinal-Eberthran
empfiehlt [215]

Dunkel, Hirsch-Apotheke,
Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post

Zu kaufen
wird gesucht 1 auch 2 gebrauchte
eiserne Spindel mit
Muttern,

5-7 cm. stark, ca. 70 cm. lang
von **J. G. Lassmann**
[1797] & Söhne

in Bernsdorf bei Wigandsthal.

[664] 1. eis. Geldschrank (2 thärig)
steht zum Verkauf dkl. Burgstr. 20.

Zwei junge Pferde,
Fuchs und Braune, verkauft [1771]
Schubert in Schneeburg.

Geschäftsverkehr.

15,000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges
Grundstück gesucht. Nächste Aus-
kunft erhält Herr Rechtsanwalt [1615]

Achenborn in Hirschberg

900 Mfl. sind zur ersten Stelle
auf ein Grundstück
anzuleihen. Nächste Auskunft durch Herrn

Sprenger, Warmbrunn

[1783] in Ober-Kaufnung.

6511 1000 und 2000 Thlr
gute sichere Hypothek sind mit Verlust
zu cediren. Offerten unter **L. W.**

18 postlagernd Warmbrunn.

1805] Das Hausgrundstück
Priesterstr. Nr. 7

ist zu verkaufen
Hirschberg, den 15. Februar 1877.
Der ev. Gemeinde-Kirchenrat.

Meine in Kunzendorf bei Sorau
Ndl.-Kaufh., einem belebten Geschäfts-
orte, befindet sich eine
Wohngesellschaft, darunter 2 zweiflügelige
nebst Stallung, Scheune, unmittelbar
Biegeln (Ofen, 6 Schuppen zur Fabrikation,
1/2 Million Ziegel, Wasserkreis-
lung) und 33 Morgen tragbarem Acker,
Wiesen, großem Obst- und Lustgarten, ist
unter günstigen Bedingungen sofort zu
verkaufen.

Gustav Schulze
in Nr. 100 zu Kunzendorf bei Sorau.
[1618] Nieder-Kaufh.

[1643] In einer belebten Gebirgsstadt
Schlesien ist ein seines, gut renabiles

Restaurant,

an der Bahn gelegen, mit Billard,
Regelbahn und vollständigem Inventar
bald oder zum 1. April d. J. wegen
Krankheit des Besitzers an einen guten
solideren Pächter unter sehr günstigen
Bedingungen billig zu verpachten. Nur
Franco. Adressen sub K. L. 1 nimmt
die Exped. des „Bot.“ zur Weiterbe-
förderung entgegen.

[1763] Ein massiv. Grundstück mit
Ziegeldach, 8 Zimmern, großer Remise,
Stallung, Garten und Hofraum, am
Wasser gelegen, zu einer Gerberei voll-
ständig geeignet, ist billig zu verkaufen.
Hypotheken fest. Nächste Auskunft er-
hält Herr Gastwirth

Herrmann in Hirschberg,
3 Kronen".

[1769] Zur Verpachtung der Restau-
ration auf hiesiger Siegeshöh ist Termin
auf den

25. Februar c. Nachm. 3 Uhr
im Rathause angezeigt, zu welchem
cautioschlägige Pächter eingeladen werden.
Keller, Küche und Wohnung werden im
Frühjahr angebaut.

Sachliche Anfragen wird Herr Kauf-
mann Elsner beantworten.

Hohenfriedberg, 15 Febr. 1877

Die Eigentümer.

Kauf- und Tausch-
geschäfte

in **Grundbesitz**
realisiert sachverständig und schnell

Heinrich Wiegner,

[1259] Kaufmann,
Dresden, Waisenhausstraße 3, I.

Einige Morgen
Acker- oder Wiesenland,
jedoch nicht Baupläze, in nicht zu
weiter Entfernung von meiner Besitzung
suche ich zu kaufen.

David Cassel,
[1808] Bahnhofstraße.

Villa-Berkauf.

[1813] Eine höchst solid gebaute
Villa (vom Besitzer für sich selbst er-
baut) mit großem Garten und
Nebenräumlichkeiten, in romantischer und
gesunder Gegend gelegen, ist Verhältnisse
halber unter günstigen Bedingungen
bald zu verkaufen. Preis ist sehr
mäßig.

Selbstkäufer erfahren Näheres durch

A. Otto,

Dom. Hermisdorf b. Goldberg i. Schl.

Gasthof-Berkauf.

[1800] In einer Kreis- und Garnison-
stadt ist ein an der Bahn belegener
Gasthof nebst Gesellschaftsgarten und
wastivem Sommersaal mit den dazugeh.
11 Morgen Land, worunter 5 Morgen
Wiese, sowie lebendem und toten In-
ventar sofort zu verkaufen.

Der Gasthof ist seit 30 Jahren im
Besitz des Verkäufers und wird nur wegen
vorgeschrittenem Alter des Besitzers verkauft.

Nächste Auskunft erhält

Schwarzwaldb Jun.
in Graustadt, Steinweg Nr. 324.

Bermietungen.

[1722] Inseeckergasse 3 ist die
obere Etage, bestehend aus 3 Zimmern,
Kabinett und Küche, zu vermieten.

[1759] Eine Studie zu vermieten
Geschäftsr. Nr. 41.

[1628] Häuser Nr. 9a ist vom
1. April c. ab eine Wohnung im 2.
Stock zu vermieten.

[1789] Vangstr. 7 ist eine wobl.
Stube billig zu vermieten.

Hospitalstr. 14 sind Wohnungen z. verm.
Promenade 11 wobl. Stube zu verm.

In Warmbrunn,
Bogsdorferstr. Nr. 193, im Außenhaus,
ist eine Parterre-Wohnung von 5
heizbaren Zimmern, 2 Kammern, ge-
meinschaftlicher Waschküche und dem
notdürftigen Zubehör. Granda im Garten
und Benutzung einiger Beete, vom 1.
April ab an ruhige Leute zu vermieten.
Der Mietpreis beträgt jährl. 120 Thlr.

[1696] Schützenstraße 22 ist die
dritte Etage, bestehend aus 5 Stuben,
Küche, Kammer und sonstigem Belagelab,
sofort zu vermieten.

[1817] 1 Wohnung ist billig zu
vermieten. Näheres bei

Ernst Hoppe, Federhändler.

[1834] Gesucht wird in Hirschberg eine
womöglich auf der Hauptstraße gelegene
Wohnung bis 50 Thlr. Gest. Adressen
erbeten unter **O. B.** an die Exped. d. Bl.

Arbeitsmarkt.

[1685] Ein erfahrener Expe-
dient, tüchtiger Warentkennner, der in
mechanischen Webereien für

Leinene und
baumwollene Waaren

(spec. Bett-Artikel)

istätig war und mit der erforderlichen
Buchführung vertraut ist, wird für eine
sehr bedeutende mechanische Weberei in Schle-
sien zu baldigem Nutzen gesucht.
Offerten sub N. 4338 an
Adolf Mösse, Breslau.

Kaufmännischer Personal- u. Stellen- Nachweis

bei **Heinrich Wiegner,**
Kaufmann [1260]

in Dresden, Waisenhausstraße 3.

[1792] Ein selbstständiger

Gärtner,
der Gemüsebau und etwas Baumzucht
versteht, im Besitz von guten Zeugnissen
findet sofort einen Dienst. Adressen
unter **C. B.** 3 nimmt die Exped.
des „Bot.“ an.

[1793] Ein tüchtiger Schneider-Ge-
felle findet dauernde Arbeit, sowie ein
Lehrling Aufnahme bei

A. Gross, Schneidermeister
in Warmbrunn.

[1784] Tüchtige Schneidergesellen
brauen sich melden bei

Zipsner in Landeshut i. Schl.
Ring Nr. 52.

[1686] Einen Korbmachergehilfen,
auf geschlagene Arbeit geibt, sucht

E. Fritsch, Alt-Kennitz.

1 Schuhmachergesellen,
tüchtigen Herren-Schuharbeiter, nimmt an

Wilhelm Kittelmann
Schuhmacherstr. i. Friedeburg a. D.

1 zuverlässigen **Gesellen**,
welcher im Husbeschlag tüchtig,
auch mit aller anderen Arbeit

vertraut ist, wird als Erster
sofort in dauernde Stellung
verlangt von

A. Borrmann,
Schmiedemstr. in Hirschberg.

Ein Arbeiter,

der mit allen landwirtschaftlichen Ar-
beiten vertraut, im Besitz von guten

Zeugnissen ist, findet sofort einen guten
Dienst. Adressen unter **C. B.** 1

nimmt die Exped. d. „Bot.“ an.

[1738] S tüchtige, solide
Granit - Kopfstein-schläger
nur solche, finden dauernd Beschäftigung.
Hin- und Rückteile wird vergütert, wenn
zu. Arbeiter um betr. Plage wenigstens
3 Wochen beschäftigt waren. Die Arbeit
kann auch bei jeder Witterung ohn
Unterbrechung fortgesetzt werden. Lohn
pro Tag 3,50—3,75 Mark. Anmelde-
ungen werden bis zum 20. Februar c.
angenommen vom Bildhauer

W. Werber i. Dömitz a. Eise.

[1842] Ein gewandter Arbeiter findet
als **Maschinengehilfe** Stellung bei
A. Siegert, Schrotfassfabrik.

[1889] Zwei ordentliche Mädchen,
vom denen die eine das Kochen, die andere
das Waschen und Plätzen gründlich ver-
steht, sucht

Frau Kaufmann **Weltauer**.

[1667] Dienstboten aller Branchen em-
pfiehlt den gehirten Herrschäften das
Bermuths-Comptoir **P. Taerk**, Schul-
straße 9. Dasselbst können sich Köchinnen,
Schleiferinnen, Kinderfrauen u. Mädchen
zu aller Arbeit bald melden.

[1818] Ein ordentliches fleißiges Dienst-
mädchen sucht zum 1. April
Frau **Hoppe**, Schildauerstr. 8.

Unterkommen.

[1819] Ein moralisch gutes, ordnungs-
liebendes Mädchen in gesetzten Jahren,
welches Kochen und Waschen gründlich
versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen
hat, kann sich sofort melden und findet
Ostern guten Dienst bei

Weiss, Spitzensabrikant
in Hetschdorf.

[1810] Ein zuverlässiges Dienstmädchen,
welches mit Küche und sonstiger Haus-
arbeit Bescheid weiß, wird zum 1. April
von Frau Kaufmann **Hennig** gesucht.

[1518] Ein befähigtes Dienstmädchen
wird bei hohem Lohn zum
Dienstantritt am 2. April gesucht durch
Frau Fabrikbesitzer **Altmann**,
Bahnholzstraße 47.

[1761] Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen, welches die Küche
und Wäsche gründlich versteht und die
häusliche Arbeit mit besorgt, kann sich
Bahnholzstraße 15 melden.

Wirthschafterinnen, Köchinnen
Kammerjungfern, Schleiferinnen,
Dienstmädchen u. Kinder-
frauen finden Termin Ostern gern
Unterkommen, auch kann sich ein Wirth-
schaftsvogt melden in [665]
Waldow's Bermuths-Comptoir,
Pfeifferstraße Nr. 6.

Wirthschafterinnen, Köchinnen,
Schleiferinnen, Knechte, Mägde.
Kammerjungfern finden gute Stellung
durch Berm.-Comptoir **Garnlaube** 19.

[1665] Ein anständiges Mädchen aus
guter Familie, in gesetzten Jahren und
von außerhalb, findet als Süße der
Haushalt zum 1. April einen guten Dienst.
Näheres durch Frau Wildpreichhändler

Stetzer, Sand Nr. 7.

[660] Ein Mädchen empfiehlt sich zur
Wäsche u. häuslichen Arbeiten. Näheres
Sand Nr. 11.

[1747] Ein Mädchen, das gut kochen
kann, wird zum 1. April zu mieten
gesucht von

Gräfin Ballerstrem,
Schützenstraße 13

[658] Ein Mädchen, welches kochen
kann und mit der Wäsche Bescheid weiß,
wird zum 1. April c. gesucht und kann
sich melden bei Frau Verkäufer

Soy i. **Eichberg**.

Tüchtige Köchinnen und Schle-
iferinnen waren sich meilen
[657] Sand Nr. 7.

[1795] Ein Stubenmädchen und ein
Mädchen für die Küche werden zum 1.
April gesucht. von **Stemann**,
Sand Nr. 50.

Ein einfaches, bescheidenes Dienst-
mädchen sucht zum 1. April Frau
Bademeister **Koenig** in Warmbrunn.

[1779] Ein Mädchen für häusliche
Arbeit nimmt an

Frau **Wittig** in Warmbrunn.

[1776] Ich such für mein Spe-
cial-Geschäft einen Knaben mit den
nötigsten Schulkenntnissen als Lehrling.
Emil Schatz, Arnsdorf.

[1814] Für einen arbeitslustigen und
anspruchlosen jungen Mann wird in
einer Landwirtschaft, wo wenig An-
sprüche an seine Schulkenntnisse gemacht
werden, gegen Pension ein anderweitiges
Unterkommen als Volontair gesucht.
Antritt kann bald oder später erfolgen.
Nähere Auskunft erhält

Otto.

Dom. Hermisdorf b. Goldberg i. Schl.

[1803] Ich such einen Lehrling für
mein Spektions-, Koblenz- und
Colonialwaren-Geschäft.
R. Fischer in Lendenhut

[1528] Ein kräftiger Knabe reicher
Eltern, welcher die Bäckerei und Con-
torei gründlich erlernen will, findet
bald oder zu Ostern Aufnahme bei

F. Lemberg

in Polkenhain

[1743] Einen Knaben nimmt in die
Ehre **Schoemitz**,
Schorsteinsegermstr. in Schönau.

1 kräftiger Bursche, welcher
nicht hat Brauer zu werden, kann sich
melden in der [1886]
Brauerei Seidorf.

1 Lehrling nimmt an **W. Schreiber**,
Schuhmacherstr. in Oberwiesenthal.

Vergnügungskalender.

Empfehl. heut Abend von 6 Uhr ab:
Kalbskopf en fricassé,

Antigot de boeuf au
madeira,

Englisches Filet de bosuf.

[1841] **R. Demnitz**

[662] In den 3 Eichen Sonntag,
den 18. Febr., Tanz bei freiem Einteil
und Pfannenkuchen.

A. Sell.

Stadttheater i. Hirschberg.

Sonntag, den 18. Februar. Die
Schule des Lebens, oder: Königss-
tochter als Bettlerin. Schauspiel
in 5 Acten von Dr. Raupach.

In Vorbereitung: **Gretchen's** Vol-
terabend. Lustspiel in 5 Acten von
R. Kneisel. — Der große Wurf.
Neuestes Lustspiel in 4 Act. v. F. Rosen.

L. Mansling, Director

Gasthof z. Schneekoppe

in Cunnersdorf.
Sonntag, den 18. Februar c.,
Einzugsfest in Belfort.

Zum Tanz,

sowie Schmor-, Schweine- und Kalbs-
braten, als auch zu hausbackenem Kuchen
liefert freundlich ein [1806]

Gustav Koppe.

Galerie Warmbrunn.

Sonntag, den 18. Februar,

CONCERT

Anfang Nachmittags 3½ Uhr.

Einteil 30 Pf [1786]

Warmbrunner Brauerei.

Sonntag, den 18. Februar,

**Abend-
CONCERT**

Anfang Abends 7½ Uhr.

Einteil 30 Pf [1787]

Nach dem Concert **TANZ**.

Brauerei Stonsdorf.

Sonntag, den 18. Februar, liefert
freundlich ein

F. Bläster.

Sonntag, den 18. Februar,

Tanzmusik

und frischen Pfannenkuchen er-

gebnest ein

F. Bläster.

Sonntag, den 18. Februar,

Tanzmusik

wozu freundlich eingeladen

R. Schäl in Wernerdorf

bz. Macsdorf.

Brauerei Seidorf.

Sonntag, den 18. Februar c.,

liefert zu

musik. Abendunterhaltung,

Tanzmusik

und **Wurstpicknick**

ergebenst ein [1835]

C. Wöbling, Brauweister.

[653] Zur **Tanzmusik** nach Ed-
mannsdorf lädt Sonntag, den 18.

Februar, ergebenst ein

F. Schmidt.

[652] Sonntag, den 18. Februar,

liefert zur

Abschieds-Tanzmusik

alle Freunde und Göner ergebenst ein

W. Vogt, Brauerei Petersdorf.

[1843] Sonntag, den 18. d. Tanz-

musik bei **C. Helbig**, Krummhübel.

Heut Abend 8 Uhr: **Weltischberg**.

[654] Sonntag, den 18. d. W., lädt
zur **Tanzmusik** ein
Oertel in Rothengrund.

Sonntag, den 18. Februar c.,

Tanzmusik,
wozu freundlich eingeladen [1774]
Thiel in Krummhübel.

[655] Sonntag, den 18. d. W., lädt
zur **Tanzmusik** nach Saalberg er-
gebnest ein

Liebig.

[1772] Sonntag, d. 18. d. lädt zur
Tanzmusik und
Wurstpicknick

freundlich ein
Herbst in Hohenwiese.

Sonntag, den 18. Februar, c.,
großes Schalmei-Concert,
wozu ergebenst eingeladen wird in die

[650] **Brauerei zu Spiller**,
Anfang Abends 6 Uhr.

Sonntag, den 18. Februar,

**großer
Maske-
Ball**

im Ober-Kreischa zu

[1775] **Reibnitz**.
Zu recht zahlreichem Besuch lädt er-
gebnest ein **Der Vorstand**.

NB. Gäste haben Nutzit. Masken-
anzüge liegen von Sonntag Nachm. Tag
in großer Auswahl im Ober-Kreischa aus.

**Zum
Fasnachts-Ball**
(maskirt und unmaskirt)

Sonntag, den 18. Februar,
lädt ergebenst ein [1785]

W. Reichenstein
im Nieder-Kreischa p. Grünbach.

Vereins-Anzeigen.

W.V. Heute **W.V.**
z. h. Q. 19. II. h. 6,

Instr. I.

Hirsch. Gew.-Verein.

[1833] Montag, d. 19. Februar c.,
Vortrag des Herren Dr. Niemann.

Gäste haben Nutzit.

Diesenigen Gewerbe-Vereins-Mit-
glieder, welche sich für Besichtigung der
phys. optischen Darstellung des Herren
Rehner im Hotel zum „deutschen
Hause“ interessieren, wollen sich nach
Eintritt-Billets zu ermäßigen Preisen an
das Vorstandsmitglied **F. Püger** wenden.

Landwirtschaftl. Verein

zu **Lähn**.
Vereinsbildung: Sonntag, den 25.

Februar, Nachmittags 3 Uhr,
im Vereins-Local.

Quarim.